

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 7./8. JÄNNER 2012

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

HIMMEL UND STEIN



Heute mit
Wenn sich
beim Wohnen
Design und
Nachhaltigkeit
verbinden



Text: Florian Aicher | Fotos: Christian Grass

HIMMEL UND STEIN

NEUES JAHR, NEUER ANFANG. Aus eigenen Stücken, zum eigenen Wohl, etwas ganz Eigenes machen. Von diesem Zauber, der nach Goethe jedem Anfang innewohnt, zehrt alles Bauen.

Doch dann meldet sich die Realität: das Grundstück ist flach das Budget übersichtlich - aus der Traum? Gute Architektur kann da helfen.

Diese Erfahrung hat die Familie, Eltern mit zwei

Töchtern, vor einigen Jahren aus Oberösterreich ins Rheintal zugezogen, beide berufstätig im Sozial- und Bildungsbereich, dank ihrem Architekten machen können.

Ein eigenes Stück Land unter einem eigenen Stück Himmel und doch urbane Dichte mit kultureller Viel-

falt - wie geht das zusammen? Architektur hat seit Menschengedenken eine Antwort darauf: der private Hof. Eine Hausform, die in Oberösterreich geläufig ist, doch eigentlich ums Mittelmeer beheimatet - was dem Haus immer wieder anzumerken ist.

Die Entscheidung für ➔

KLARHEIT. Architektur - Körper unter dem Licht der Sonne - in diesem Falle gegen Osten.



GEKIEST: der Zugang. Mit flacher Betonscheibe bedeckt: der Eingang. Mit knapper, schwebender Attika bedacht: das Haus.



ERWEITERT DEN WOHNRAUM: Gedeckter Freisitz mit lichtleuchtender Pergola.





Für den Inhalt verantwortlich:
vai Vorarlberger Architektur Institut

Seit zwei Monaten zeichnet das vai für Projektauswahl und redaktionelle Gestaltung der Coverserie von Leben & Wohnen verantwortlich. Neu ist dabei, dem Titel der Beilage getreu, die Durchmischung von Wohnbauten mit anderen Bereichen des Lebens: Bildung, Soziales, Arbeit. Einmal monatlich wird das baukulturelle Engagement einer Gemeinde oder eines Unternehmens in einem siebenseitigen Artikel hervorgehoben. In Summe bietet die Serie einen anschaulichen Querschnitt der architektonischen Entwicklung in Vorarlberg und macht bekannt mit deren Protagonisten.

➔ DATEN UND FAKTEN

Grundstück:	625 m ²
Wohnfläche:	145 m ²
Keller:	90 m ²
Carport, Schopf:	115 m ²

Keller: Ort beton | Obergeschoße: Mauerwerk, verputzt, gedämmt (20 cm), Wetterschale Sichtmauerwerk aus Einkornsplitt, Decken in Ort beton, gelegentlich Betonfertigteile. Fenster Douglasie dreifachverglast. **Planung:** Architekt Hans Hohenfellner Wolf-Hübel-Straße 9 6800 Feldkirch www.hohenfellner.at

➔ diese Hausform war grundlegend: Die Baukörper sind soweit als möglich an die Grundstücksgrenzen geschoben, geben sich dorthin verschlossen, öffnen sich nach innen. Der Hof wird umschlossener „Wohnraum“, Bestandteil der Wohnzimmer, die ihrerseits „geräumiger“ werden. Die großzügige Befensterung zum Hof, dem das Treiben drinnen, belebt die Fassaden.

All das reduziert den Aufwand für den Bau. Kaum zu glauben, dass das Haus mit einer Wohnfläche von 145 m² auskommt. Dabei lagern sich ebenerdig um den Hof Küche, Ess- und Wohnräume an, ergänzt um ein Schlafzimmer mit Bad im Randbereich, sodass das Obergeschoß den Schlafräumen der Kinder mit eigenem Bad vorbehalten bleibt. Der Aufgang bleibt vom Wohnbereich verborgen und erlaubt die Umwandlung in eine eigene Wohneinheit.

Klare Anordnung, klare Geometrie, klare Baukonstruktion: Drei ablesbare Kuben, rechtwinklig, flaches Dach, fassen den Hof. Im Rücken das „Haus“,

nach Norden der Flügel der Wohnräume mit der offenen Pergola im Sonnenlicht, nach Süden, bescheiden, Carport mit Schopf, der ‚Hohe Kasten‘ in der Ferne ist die vierte Wand. Das Quadrat ist die grundlegende Figur, die Disziplin der Proportionen bleibt spürbar. Keinerlei Formunruhe zieht die Stimmigkeit in Frage.

Einheitlich die Außenwand: Sichtmauerwerk in perfektem Fugenschnitt aus Einkorn-Splittstein, in sich und nach Witterung changierend, abgesetzt vom helleren Ort- bzw. Fertigbeton der Sockel, Stürze, Attika. Bei aller Einfachheit: differenziert - keines der Dächer gleicht dem andern. Ergänzt wird die „felsige“ Farbigeit durch das Grau von feuerverzinktem Blech und gewaschenem Kies. Diese Variation in Grau wird kontrastiert durch das warmtonige Holz der Fenster und Türen und das Grün des zentralen Rasens.

Die tragenden Wände sind Ziegelmauerwerk, verputzt, diffusionsoffen, außen mit Kerndämmung und Wetterschale, die Fenster dreifachverglast. Mit Fuß-

Der Stein gibt dem Hof Geborgenheit, der Wechsel der Fassaden Lebendigkeit.

bodenheizung, gespeist durch Erdwärmesonden, erreicht das Haus Niedrigenergiestandard, auf eine Be- und Entlüftung wurde bewusst verzichtet. Die weißen Wände, das Eichenparkett, indirektes Licht, auch mal kräftigfarbige Bodenfliesen, der großzügige Blick zum Hof und wenige, bewusst gesetzte Blicke „nach draußen“: das reicht um dem Haus eine mediterrane Anmutung zu geben - die ist keineswegs nur äußerlich.

„Bilder von Holzbauten aus Vorarlbergs hatten wir im Kopf,“ so der Bauherr, „doch der Architekt hat uns nach unseren Gewohnheiten gefragt - und uns dann von der brauchbaren, pflegeleichten und zeitlosen Form überzeugt.“ Und der ergänzt: „Keine gewollte Zeitlosigkeit! Ihren Mitteln gemäß und mühelos auf einer Ebene wohnen, das wollten sie. Keinen Pflegeaufwand, nicht schaffen müssen am Haus, sondern es genießen.“ Das sieht man. Mehr noch: man spürt eine Ordnung, die diese helle Leichtigkeit erlaubt.



1



2

„Keinen Pflegeaufwand, das Haus genießen - so wollten's die Bauherren.“
ARCHITEKT HANS HOHENFELLNER



3



4

1 Lebhaftige Fläche des Sichtmauerwerks, ruhige Horizontale in Beton, Rahmen aus warm-tönigem Holz, lichtiges Grün

3 Bibliothek und Mediarium - der Wohnraum vermittelt Geborgenheit und offeriert dennoch unmittelbaren Bezug zu Garten, Wind und Wetter.

2 So begann alles und ist noch lange nicht zu Ende: Intensive Gespräche mit dem Architekten.

4 Bevor es für die Töchter zum Wohnen nach unten geht: Ein freier Blick nach draußen. Das Erdgeschoss ist eine komplette Wohneinheit.